



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 200.

Leipzig, Montag den 30. August 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Buchhändlerverband für das Königreich Sachsen.

Bericht über die Jahreshauptversammlung am 8. August 1915 in Dresden, »Ital. Dörschen«.

Trotz der Kriegszeit glaubte der Vorstand auf die Abhaltung der Hauptversammlung nicht verzichten zu können und lud die Mitglieder nach Dresden ein, obwohl er nur schwache Beteiligung annahm. Angenehm überrascht konnte aber festgestellt werden, daß das Interesse an den schwebenden Fragen des Buchhandels größer war, denn 40 Mitglieder aus allen Teilen des Landes hatten dem Rufe Folge geleistet. Der Vorsitzende, Herr Diederich-Pirna, als »Feldgrauer« erschienen, eröffnete vormittags 11¼ Uhr die ordentliche Hauptversammlung, begrüßte die Mitglieder, sowie den als Gast erschienenen Herrn Mitschmann-Berlin, Schriftführer des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine, und trat durch Verlesung des nachstehenden Jahresberichts gleichzeitig in Punkt 1 der Tagesordnung ein.

Jahresbericht 1914/15.

Werte Herren Kollegen!

Als wir im vorigen Jahre in frohem Kreise bei Vieder- und Becherklang auf Sachsens höchstem Berge beisammen waren und in Annaberg unsere Hauptversammlung, zahlreicher als je besucht, abhielten, wer hätte da gedacht, daß wenige Wochen später unser Vaterland in einem Kampfe stehen würde, so groß und so furchtbar, wie ihn die Weltgeschichte nie zuvor gesehen hat. Wohl herrschte seit Jahren eine politische Spannung, die sich auch im Geschäftsleben immer stärker bemerkbar machte. Mit der Zeit waren wir gewohnt, daß immer wieder auftretende schwere Gewitterwolken vorüberzogen, ohne zur Entladung zu kommen, so die Marokkokrise, die Balkanwirren und anderes mehr. Da, einem Wetterleuchten gleich, die Ermordung des österreichischen Thronfolgers; doch nur ein Wetterleuchten, denn kein Donner folgte zunächst dem Blitzschlag, bis Anfang August die Wetter über unser Vaterland und das ihm verbündete Österreich losbrachen. Aber wohlgerüstet traf uns der Schlag. Ruhig und sicher erfolgte die Mobilisation und der Aufmarsch unserer Heere; glänzend bewährte sich unsere wirtschaftliche Rüstung. Ein ganzes Jahr tobt nun bereits der Kampf gegen eine fünffache Übermacht, und siegreich stehen unsere Heere überall tief in Feindesland, siegreich hat unsere Finanzwirtschaft den Krieg bestanden, unvermindert ist unsere wirtschaftliche Stärke, allen Aushungerungsplänen zum Trotz.

Leider herrschte nicht die gleiche und ruhige Sicherheit auch in unserem Beruf. Ein trübes Blatt werden in seiner Geschichte immer die ersten Augusttage des Jahres 1914 bilden. Während das ganze deutsche Volk vertrauensvoll auf sein Heer und dessen Führer blickte, schien im Buchhandel alles Vertrauen ausgelöscht. Aber wir wollen heute im Interesse des Burgfriedens über die Tage hinweggleiten, eine offene Aussprache mag ruhigerer Zeit vorbehalten bleiben. — Erfreulicherweise haben nach kurzer Zeit Verlag und Kommissionsgeschäft Vertrauen und Festigkeit wiedergesunden. Verhältnismäßig schnell wußte der Verlag, der in seinem wissenschaftlichen Teile ja zunächst fast völlig brachgelegt war, sich in die neuen Verhältnisse zu finden. Schnell paßte er sich dem neuen Interesse des Publikums an, und

heute stehen wir bereits einer Überproduktion auf dem Gebiete der Karten- und Kriegsliteratur gegenüber.

Im Sortiment haben die größeren Geschäfte und besonders die wissenschaftlichen Spezialgeschäfte wohl am meisten unter dem Rückgang des Umsatzes zu leiden gehabt, während das mittlere und kleine Sortiment namentlich in den Garnisonstädten durch den Absatz von Militärliteratur, Kriegskarten und Kriegsliteratur einen erträglichen Ersatz gefunden hat. Nicht unerheblich war auch die Zunahme an Abonnenten für illustrierte Zeitschriften und ihr Einzelverkauf, der sonst in mittleren Städten fast gänzlich fehlt.

Sehr erschwert wurde allerdings im Anfange des Krieges das Geschäft, namentlich in militärischen Unterrichtsbüchern und auch Kriegskarten, durch die unpünktliche Lieferung und die durch den Krieg bedingte langsame Beförderung der Bahn- und Postsendungen; vor allem schien die letztere oft gänzlich zu versagen.

Besonders bedauerlich ist auch der große Schaden, der dem Sortiment durch den Zeitungsvertrieb der Kriegskarten zugesetzt worden ist, und hier kann einem Teile der Kartenverleger der Vortwurf nicht erspart werden, daß er durch seine ständigen Angebote und Preisunterbietungen den Zeitungsverlag in das Geschäft geradezu hineingetrieben hat.

Von besonderen Maßnahmen hat der Vorstand im Beginn des Krieges geglaubt absehen zu sollen, versprach er sich von ihnen doch keine Wirkung. Auch einer Anregung, von Verbands wegen das Publikum zu schnellerer Begleichung der ausstehenden Rechnungen aufzufordern, haben wir nicht Folge gegeben. Wir glaubten, daß hierzu jeder selbst in der Lage sei und mit Rücksicht auf die Kriegszeit die sonst herrschende übertriebene Angstlichkeit bei Einforderung seiner Außenstände ruhig ablegen könnte. Erfreulicherweise hat der Krieg wohl auch einen Rückgang in den Außenständen und eine Steigerung des Barverkaufs im Verhältnis zum Absatz in Rechnung gebracht.

Das Sächsische Ministerium hatte eine Verfügung erlassen, in der allen Behörden und Instituten in ihren Ausgaben die größte Sparsamkeit zur Pflicht gemacht wurde. Da nun diese Verfügung zum Teil übertrieben ängstlich ausgelegt wurde und einzelne Behörden jegliche Neuanschaffung vermieden, ja sogar die Annahme der Fortsetzungen ablehnten, hat der Vorstand eine Eingabe an das Ministerium des Innern und an das Gesamtministerium gerichtet mit der Bitte, diese Verfügung außer Geltung zu setzen oder entsprechend zu mildern. Das Ministerium des Innern hat dann auch allen ihm unterstellten Behörden und Instituten unsere Eingabe mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß die notwendige Literatur ruhig anzuschaffen, nur bei besonderen Anschaffungen erst die Genehmigung des Ministeriums einzuholen sei. Das Justizministerium teilt mit, daß in seinem Bereich eine Einschränkung in der Neuanschaffung und im Zeitschriftenbezug nicht stattgefunden habe. Auch den übrigen Ministerien ist unsere Eingabe zugegangen.

Eine Anfrage an zuständiger Stelle, ob eine weitere Sammelstätigkeit des sächsischen Buchhandels an Lesestoff für Lazarett erwünscht wäre, wurde dahin beantwortet, daß solcher reichlich vorhanden sei. Auch haben wir wohl mit Recht ange-